

Eine große Künstlerin

Herr Kesting scheint offensichtlich kein Bewunderer der großen Beverly Sills zu sein. Sich aus dem vielseitigen Leben dieser menschlich so großen und positiven Dame zwei nicht ganz so positive Ereignisse herauszupicken und überverhältnismäßig aufzublasen, finde ich nicht die feine Art.

Vor allem die letzten beide Absätze des Artikels [in FF 5/04, S. 41] wirken – da es sich hier doch um einen Artikel zu „Ehren“ des 75. Geburtstages dieser Künstlerin handeln soll – fast unverschämte. Da bringt es auch nicht viel, wenn vorher mit ein paar netten Worten geschmeichelt wird. Von dem Fehlen koloristischer Nuancen mit einem Timbre vom herben Geschmack einer Zitrone kann bei Beverly Sills wohl kaum die Rede sein. Nicht nur ist sie eine der einfühlsamsten Interpretinnen, die ich kenne, sie weiß auch jedes einzelne Wort genau richtig zu betonen, sowohl was ihre perfekte Aussprache betrifft (egal ob italienisch, französisch oder deutsch) als auch ihre vielen feinen emotionalen Nuancen, mit denen sie jede Darbietung zu einem Erlebnis werden lässt. Dass sie keine phonogene Stimme hat, und dies noch in Bezug auf ihre „La Traviata“-Aufnahme, ist einfach eine Frechheit. Auch dürfte Herrn Kesting nicht der Live-Mitschnitt von Thais aus der Met bekannt sein, sonst könnte er hier wohl kaum von „Enttäuschung“ reden. Und Beverly Sills ist für die Opernwelt bestimmt mehr als ein „monstre sacré“ der New Yorker Café Society.

Nur weil man in Deutschland diese große Künstlerin nie hat zu schätzen wissen, ist das kein Grund, ihr großes künstlerisches Vermächtnis derart zu schmälern, wie Herr Kesting das hier versucht. Warum man sie hier nicht richtig schätzt, wird einem allerdings klarer, wenn man seine Informationen aus derart einseitigen Quellen beziehen muss.

Leserbriefe schicken Sie bitte an:

FONO FORUM

Eifelring 28; D-53879 Euskirchen;
Fax: 02251/65046-49;
fonoforum@nitschke-verlag.de /
www.fonoforum.de

Sie hätten der großen Dame mehr Ehre getan, lieber gar nichts über sie zu bringen, als einen solchen Artikel.

Melanie Zander, Darmstadt

Übergröße bei Surround

Ich habe das erste Heft meines Abonnements erhalten und bin begeistert, wie sehr sich die Qualität seit meinem Abonnement vor etlichen Jahren verbessert hat. Sie schreiben an einer Stelle, dass FF sich besonders an diejenigen Leser richtet, welche Klassik im Surround-Sound hören möchten. Das freut mich, denn gerade meine Umstellung auf Surround hat mich zu einem Dauerbezug von FF bewogen: Ich möchte meine künftigen SACD- und DVD-Audio-Käufe (auch) danach richten, wie sie in FF bewertet wurden.

Im Mai- und im Juniheft allerdings komme ich nicht auf meine Kosten: Platten im Surround-Sound wurden nur sehr wenige besprochen. Ich hoffe, dass sich das bessert. Ein Ärgernis möchte ich noch ansprechen: Die meisten DVD-Audio-Platten werden in einem größeren Hüllenformat verpackt. Folge: CD-Regale bieten keinen Aufbewahrungsort mehr. Wer hat sich nur so einen Unfug ausgedacht?

Vielleicht stört dies andere Leser ebenfalls, und FF könnte bei der Plattenindustrie eine Aktion machen ...

Dieter Staerk, Konstanz

Sehr geehrter Herr Staerk, herzlichen Dank für das Lob! Dass wir uns besonders an diejenigen Leser richten, welche Klassik im Surround-Sound hören, kann ich so uneingeschränkt nicht stehen lassen, da wir natürlich nur den Markt abbilden und insofern auch die herkömmlichen CDs besprechen, die uns nach wie vor in Hülle und Fülle zugeschickt werden. Aber je mehr Surround-Produktionen wir erhalten, desto mehr werden wir auch besprechen.

Die Surround-Platten in unserer Rezensionstrecke zu finden, mag zudem auch nicht immer leicht sein. Da immer mehr Firmen dazu übergehen, neue Produktionen nur noch als Hybrid-SACD zu veröffentlichen, besprechen wir diese, wenn es sich um spannendes Repertoire handelt, oft ganz normal in der überwiegend nach Be-

setzung gegliederten Rezensionstrecke. Und da die weitaus meisten SACDs auch surround spielen, weisen unsere Autoren nicht jedesmal darauf hin. Aber spätestens anhand der Bestellnummer können Sie merken, ob es sich um eine CD oder um eine SACD handelt.

Auf der SACD-Seite von Attila Csampai (S. 90) weisen wir zumeist gezielt auf solche Produktionen hin, die Standard-Repertoire enthalten, die also eher aus interpretatorischen und vor allem klangtechnischen Gründen Interesse verdienen. DVD-Videos im 5.1-Format rezensieren wir in einer eigenen Rubrik (S. 86). DVD-Audios bekommen wir so gut wie nicht mehr geschickt. Bei den Produkten von Dabringhaus & Grimm, die hier hervorragende Arbeit leisten, haben wir zusätzlich das Problem, dass wir sie zumeist kurz zuvor schon als CD besprochen haben, so dass wir hier nur jeweils schreiben könnten, dass die Platte nun hervorragend abgemischt im 2+2+2-Surround-Sound erschienen ist.

Dass die DVD-Audio-Hüllen gelegentlich größer als die CD-Hüllen ausfallen, ist wohl ein bewusstes Mittel zur Abgrenzung von der herkömmlichen CD. Da wird sich die Plattenindustrie kaum vom FONO FORUM reinreden lassen ...

Gregor Willmes, FONO FORUM

Begnadeter Künstler

Danke FONO FORUM und danke Herrn Gregor Willmes für das sehr schöne Portrait von Philippe Entremont [FF 6/2004, S. 36 ff.], das auch für einen Kenner äußerst zufriedenstellend ausgefallen ist (z. B. der kleine Hinweis auf die für mich noch immer Referenz-Aufnahme der Paganini-Rhapsodie von Rachmaninoff). Es ist eine Schande, dass Sony es auch zu seinem 70. Geburtstag [...] anscheinend nicht für nötig hält, diesem so begnadeten Künstler, der über viele Jahre hinweg so äußerst fleißig und produktiv tätig war, mit einer Jubiläums-Edition zu ehren! Wäre doch hier eine Gelegenheit, Aufnahmen zu veröffentlichen, die seinerzeit nur äußerst schwierig über den so genannten Ausland-Sonderdienst zu bekommen waren [...] z. B. die Konzerte von Jolivet und Milhaud, Orchesterwerke von Satie (eine der ersten Aufnahmen als Dirigent), Mozart-Konzerte mit dem Collegium Musi-

Woche für Woche aktuell zu Ihnen ins Haus:
Unser vollständiger E-Mail-NAXOS-Newsletter mit allen NEUHEITEN.
Einfach anfordern unter: info@naxos.de (Stichwort: newsletter)

cum Paris, eine der ersten Aufnahmen, bei denen Entremont vom Flügel aus dirigierte.

Wollte man jedoch alle von ihm je veröffentlichten Aufnahmen unter der Rubrik „Aufnahmen“ [...] auflisten, würde diese sicher noch einmal so umfangreich werden.

Allein von Label „festival classique“ wurden seinerzeit fünf Platten veröffentlicht (seine frühesten Aufnahmen). Und seit dem Interview von Herrn Willmes sind schon wieder drei CDs erschienen (Prokofieff: 5. Sinfonie, Schostakowitsch: 9. Sinfonie, Orchesterwerke von Debussy und Benguerel mit 2 spanischen Orchestern (bei „Trito“). Auch sind mittlerweile zwei DVDs erschienen [...] Seine großartige Musikalität habe ich schon sehr früh erkannt und schätzen gelernt. Im Oktober ist er wieder in München.

Wolfgang Hohmann, Dortmund

Peter Alward verlässt EMI Classics

Foto: EMI Classics



Peter Alward

Peter Alward, President of EMI Classics, wird die Firma zum 30. November verlassen. Alward, der seit 34 Jahren für die EMI tätig ist, gilt als einer der besten und kenntnisreichsten Musikmanager im Bereich der klassischen Musik und war in letzter Zeit für viele Posten im Gespräch. Bestätigen möchte er keine dieser Spekulationen. Er habe derzeit noch keine Pläne für die Zukunft und könne die Zeit auch gut mit

Klavierspielen und Spanischlernen verbringen.

Um die Nachfolgeregelung hat sich Alward schon gekümmert. Ab sofort arbeitet Stephen Johns in der neuen Position des A&R Director EMI Classics. Ab dem 1. Dezember wird Johns dann gemeinsam mit John Fraser und David Groves an Theo Lap, VP International Marketing Classics and Jazz, berichten, der dann zusätzlich auch die letzte Verantwortung für den Bereich Künstler und Repertoire übernehmen soll. (Will)

Lang Lang wird UNICEF-Botschafter

Foto: Frank Hülshömer/Universal



Lang Lang ist nun UNICEF-Botschafter.

Der chinesische Pianist Lang Lang (vgl. Portrait in FF 6/04) wurde von der UNICEF zum jüngsten ehrenamtlichen Botschafter ernannt. Der 21-Jährige wird sich bei seiner freiwilligen Arbeit vor allem auf die Überlebensfähigkeit von Kindern und das Thema Schutzimpfungen konzentrieren. Damit tritt er in die Fußstapfen prominenter UNICEF-Botschafter wie Harry Belafonte, Jessica Lange, Mia Farrow und die der legendären Ehrenbotschafter Sir Peter Ustinov, Audrey Hepburn und Danny Kaye.

DER BESONDERE TIPP

SCHÜTZ
Musikalische Exequien
Die sieben Worte Jesu Christi am Kreuz

Alsfelder Vokalensemble
Himmlische Cantorey
I Febrimonic (auf Originalinstrumenten)

NX 8.555705D



NAXOS NEUHEITEN (Auswahl):

BAYER Die Puppenfee (vollständiges Ballett) NX 8.557098
Slovak Radio Symphony Orch., A. Mogrelia

BEETHOVEN-WRANITZKY Oboentrios NX 8.554550
M. Schachman/J. Abberger, Oboen; L. Spahr, Cor Anglais

BRAHMS Klavierwerke zu vier Händen, Vol. 11 NX 8.554272
S-T. Matthies/C. Köhn, Klavier

DIAMOND (American Classics) Sinfonien Nr. 2 & 4 NX 8.559154
Seattle Symphony, G. Schwarz

DVOŘÁK Sämtliche Werke für Klavier solo NX 8.505205 5 CDs
S. Veselka, Klavier

EBERHARD (American Classics) Klavierkonzert NX 8.559176
H. Dinova, Klavier; St. Petersburg Cappella, A. Tchernoushenko

GRANADOS Klavierwerke, Vol. 7: Valses sentimentales u.a. NX 8.557141
D. Riva, Klavier

GROFÉ Orchestersuiten
Bournemouth Symphony Orch., W. T. Stromberg
als Hybrid-SACD (Mehrkanal/Stereo): NX 6.110002

HÄNDEL Gideon (Oratorium) NX 8.557312-13 2 CDs
Junge Kantorei; Frankfurter Barockorchester, J. C. Martini

ISASI (Spanish Classics) Sinfonie Nr. 2, Suite Nr. 2 NX 8.557584
Bilbao Symphony Orchestra, J. J. Mena

KORNGOLD Violinsonaten NX 8.557067
Joseph Lin, Violine; B. Loeb, Klavier

LLOBET (Guitar Collection) Werke für Gitarre NX 8.557351
L. Micheli, Gitarre

MOZART (Tintner Memorial Edition) Les Petits Riens (Ballett) NX 8.557243
Symphony Nova Scotia, G. Tintner

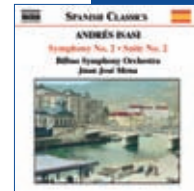
COLONIAL DIVERSIONS (Tintner Memorial Edition) NX 8.557244
Tintner dirigiert Werke von GRAINGER, LILBURN, COULTHARD u.a.
Symphony Nova Scotia, G. Tintner

Marina Mescheriakova singt
Sopranarien aus: Eugen Onegin, Norma, Don Carlo u.a. NX 8.557109
Slovak Radio Symphony Orch., M. Halász

NAXOS HISTORICAL:

MUSSORGSKY Boris Godunow (1952) NX 8.110242-44
B. Christoff, N. Gedda, E. Zareska; Russischer Chor, Paris;
Radio Nationalorchester, Frankreich, I. Dobrowen

Richard Tauber Operettenarien (1921-32) NX 8.110779
R. Tauber, L. Lehmann u.a.

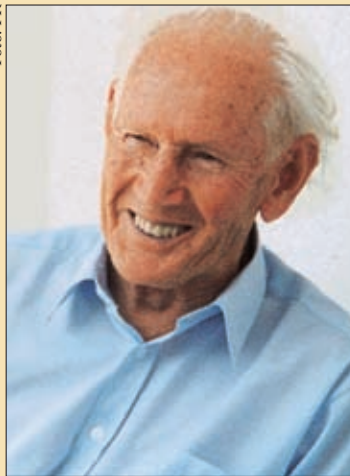


Kurt Schwaen zum 95. Geburtstag

Was du nicht mit drei Tönen sagst, das sagst du auch nicht mit hundert!“ Kurt Schwaens Bekenntnis spiegelt sich auch in seiner Musik. Weitschweifigkeit und musikalische Ornamentik sind nicht sein Ding. Sein Markenzeichen ist eher die schnörkellose Knappheit: Prägnanz der Form, Originalität des Einfalls und der Rhythmik und sensible Empfindungskraft kennzeichnen seinen Personalstil.

Der ostdeutsche Komponist Kurt Schwaen, der am 21. Juni 95 Jahre alt wird, entstammt einer Kaufmannsfamilie aus dem oberschlesischen Kattowitz. Im Alter von zehn Jahren erhielt er den ersten Unterricht in Klavier und Violine und studierte schließlich Musikwissenschaft, Germanistik, Kunstgeschichte und Philosophie in Breslau und Berlin. Aus dieser Zeit stammen auch die ersten erhalten gebliebenen Kompositionen Schwaens – unter ihnen die Kleine Suite für Violine solo –, die noch stark

Foto: PR



Kurt Schwaen

vom Einfluss der slawischen Volksmusik aus seiner deutsch-polnisch-mährischen Heimat geprägt sind. Das satztechnische Handwerk und die ästhetischen Prinzipien des Komponierens erarbeitete er sich überwiegend als Autodidakt. Vorbilder waren ihm die Werke Bachs, der Wiener Klassiker und Schumanns bis hin zu denen Brahms,

mit denen er sich im Klavierunterricht und auch darüber hinaus beschäftigte.

Weitere musikalische Impulse erhielt er von Hanns Eisler, den Tänzerinnen Oda Schottenmüller und Mary Wigman und vor allem von Bertolt Brecht. 1953 begegneten sich die beiden zum ersten Mal. „Meiner Musik hat er einige freundliche Worte gewidmet, die ersten anerkennenden meines Lebens von einem Prominenten“, erinnerte sich Kurt Schwaen später an diese Begegnung. Auch die Kürze und die Beachtung des Details habe er von Brecht gelernt, betonte der Komponist. Höhepunkt ihres Zusammenwirkens war die gemeinsame Arbeit an der Schuloper „Die Horatier und die Kuriatier“, zu der Schwaen die Musik schrieb.

Ohnehin machen die Werke für Schulkinder und Jugendliche einen beträchtlichen Teil in Schwaens kompositorischem Schaffen aus und brachten ihm den Beinamen „Vater des Kindermusiktheaters“ ein. Neben den Opern für Kinder hat Schwaen aber auch Werke aus fast allen anderen musikalischen Gattungen geschrieben. Sein Werkverzeichnis umfasst heute über 600 Kompositionen vom Lied und Song über Chor-, Klavier-, Kammermusik- und Orchesterwerke bis zur Oper und zum Ballett.

Trotz seines hohen Alters ist Kurt Schwaen immer noch ein Mensch voller Unternehmenslust, mit einem beweglichen Geist und von berührender Freundlichkeit. Auf der Suche nach seinem Weg hat er sich in keiner Phase seines Schaffens beirren lassen und stets menschliche Integrität bewahrt. Ein deutliches Beispiel hierfür ist sein aktiver Widerstand gegen das faschistische Regime der Nationalsozialisten, der ihm 1935 sogar drei Jahre Zuchthaus einbrachte.

„Ich war nie ‚in‘; spektakuläre Erfolge hatte ich nie. Sie sind bei meiner Musik nicht denkbar“, sagte Kurt Schwaen einst über seine Arbeit. Und so will er denn auch seinen Geburtstag feiern: nicht mit Pauken und Trompeten, sondern eher mit den leisen Tönen.

Björn Woll

Notenausgaben von Werken Kurt Schwaens sind im Verlag Neue Musik erschienen. Einige seiner Werke sind auch auf CD erhältlich, beispielsweise seine späten Klavierstücke in der Interpretation von Falko Steinbach (Valve Harts 1901) oder seine ersten beiden Klavierkonzerte und das Violinkonzert von 1979 in Rundfunkmitschnitten (Hastedt HT 5302). Weitere Informationen unter www.kurtschwaen.de.

FONO FORUM Preisrätsel

**Zu gewinnen: ein Paket mit
20 Klassik-CDs
Die Preisfrage lautet:**

Er leitete von 1945 bis 1971 das NDR-Sinfonieorchester und war dessen erster Dirigent und Gründer. Jetzt steht er im Mittelpunkt einer Serie, die gerade bei EMI Classics erschienen ist. Von wem ist die Rede? Wenn Sie die Kritik-Strecke sorgfältig lesen, sind Sie der Lösung ganz nah.

Schreiben Sie die Antwort auf den unten stehenden Coupon, kleben Sie diesen auf eine ausreichend frankierte Postkarte, und senden Sie diese an:

FONO FORUM, Stichwort „Preisrätsel“,
Reiner H. Nitschke Verlags-GmbH,
Eifelring 28, D-53879 Euskirchen.

Einsendeschluss ist der 31.7.2004.

Der Gewinner

Die Lösung des Mai-Preisrätsels
lautet: Arnold Bax.

Das Paket mit 20 CDs hat Bernd
Schneiders aus Trier gewonnen.

Herzlichen Glückwunsch!

FONO FORUM
Preisrätsel
Juli
2004

Berliner Philharmoniker erhalten „Karajan Musikpreis“

Wie ein Orchester loben? Schon gar eines der besten – wenn nicht (falls es das überhaupt geben kann) das beste! – Wolfgang Rihm stellte eine rhetorische Frage an den Anfang seiner Laudatio auf die Berliner Philharmoniker. Diese erhielten im Baden-Badener Festspielhaus den mit 50.000 Euro dotierten „Herbert von Karajan Musikpreis“, den sie u. a. in ihr Projekt „Zukunft@BPhil“ (vgl. FF 10/03, S. 32 ff.) investieren wollen.

Rihm machte es sich nicht leicht, den „Zwischenwirt“ von der „Vorstellung – der Komposition – in die Erfahrung – in das Hören –“ zu loben. Denn er nutzte die Bühne und die Gelegenheit auch, um auf einige Missstände in unserer Gesellschaft hinzuweisen: „Musik formt den Menschen“, stellte er fest. „Kaum einer wagt heute von diesen Dingen zu sprechen. Sie gehen unter im Gerangel um Effizienzen und Standortvorteile, gelten als idealistisch-gestriges Hintergrund-Raunen. Der realistische Vordergrund zeigt sich aber leider dergestalt: Die öffentlichen Institute des Lehrens – die Schulen – machen einen offenbar gesellschaftlich gutgeheißenen Bogen um die ästhetische Erziehung. ... In jenem Maße aber, in welchem sich die Schulen aus der Lehre und Pflege des Ästhetischen davonstehlen, berauben sie die Gesellschaft wichtigster Lebensstoffe. Die Anlagen der spielerischen und kombinatorischen Fantasie verkümmern zusehends. Statt einer Heranbildung wird Herabbildung vollzogen.“ Hier müssten die Künstler in die Bresche springen, „um die Erziehung und Anregung von



Foto: Andrea Krempner/Festspielhaus Baden-Baden

Nach der Preisverleihung: (v.l.) von links: Ministerpräsident Erwin Teufel, Orchestervorstand Peter Riegelbauer, Sir Simon Rattle, Stiftungsrat Horst Weitzmann, Professor Wolfgang Rihm (Laudator).

Darstellungs- und Aufnahmefähigkeit weiterhin zu ermöglichen“. Die Berliner Philharmoniker wiederum widersprechen dem verzeichneten Bild einer „Museums-Kapelle“ durch ihre dramaturgische Kompetenz wie durch ihr Nachwuchsprojekt.

Dass die Berliner Philharmoniker eines der besten Orchester der Welt sind, war in Baden-Baden live zu erleben. Unter Simon Rattle interpretierten sie Dvoráks Sinfonische Dichtung „Das Spinnrad“ und Bruckners vierte Sinfonie mit musikalischer Dringlichkeit und wunderbarer Spielkultur. (Will)

DIE KLASSISCHE ENTSCHEIDUNG



Fritz Wunderlich



Dokument einer glücklichen Stunde

Die erste komplette „Schöpfung“ mit Fritz Wunderlich:

Weil die Studioaufnahme von Haydns „Schöpfung“ mit den Berliner Philharmonikern im September 1966 – als der große Tenor Fritz Wunderlich tragisch verunglückte – erst zur Hälfte fertiggestellt war, musste für die Vervollständigung der Aufnahme Tenorkollege Werner Krenn einspringen. Jetzt wird endlich die einzige komplette Aufnahme mit Fritz Wunderlich in der Reihe Festspielsdokumente veröffentlicht.

JOSEPH HAYDN: Die Schöpfung [GA]

Gundula Janowitz · Fritz Wunderlich
Hermann Prey · Kim Borg
Wiener Singverein
Wiener Philharmoniker
Dirigent: Herbert von Karajan
2 CD 474 955-2
Live Aufnahme Salzburg, 1965



Abonnieren Sie unser kostenloses Magazin KlassikAkzente! Schreiben oder faxen Sie bitte an: Universal Classics, „Klassikakzente“ (A-Nr. 6232), Stralauer Allee 1, 10245 Berlin, Fax: 030-52007-2244 · www.klassikakzente.de

Kliegel spielt für Rau

Dass Johannes Rau sich als Bundespräsident immer wieder für die Musik und die musikalische Bildung stark gemacht hat, dafür sei ihm auch in unserem kleinen bescheidenen Magazin gedankt. Zu seinem Abschied im Schloss Bellevue erfüllte sich Johannes Rau einen ganz besonderen Wunsch: Er lud die Cellistin Maria Kliegel und ihre Klavierpartnerin Nina Tichman zu einem Konzert ein.

Foto: Naxos



Im Schloss Bellevue: (v.l.) Christina Rau, Naxos-Geschäftsführer Chris Voll, Nina Tichman, Bundespräsident Johannes Rau, Maria Kliegel und PR-Berater Manfred Wichmann.

Rau betonte in einer kleinen Ansprache, dass er den Weg von Maria Kliegel, die in Essen lebt und in Köln an der Musikhochschule unterrichtet, schon lange verfolgt habe. Maria Kliegel wies im Gegenzug dankbar darauf hin, dass Rau als Ministerpräsident in Nordrhein-Westfalen entscheidenden Anteil daran hatte, dass die Stiftung Kunst und Kultur NRW ihr ein kostbares Stradivari-Cello zur Verfügung stellen konnte. Von der Firma Naxos erhielt Rau als kleines Präsent eine Kassette mit den mittlerweile 25 CDs der Exklusiv-Künstlerin. Mehr Zeit zum Hören hat er ja nun. (Will)

Eine Chance für junge Solisten

Als Mirijam Contzen 1998 ihr Debüt bei Arte Nova Classics gab, war das gleichzeitig der Auftakt zu einer erfolgreichen Zusammenarbeit zwischen dem Label und dem Landesmusikrat Nordrhein-Westfalen, in dessen Reihe „Junge Solisten in NRW“ die CD erschien. Die deutsch-japanische Geigerin ist nun schon bei der dritten Arte-Nova-CD angelangt, die Werke für Violine solo von Bach (BWV 1006), Tibor Varga, Bartók (Sz 117), Strawinsky und Ysaÿe (op. 27, Nr. 4) enthält (CD 82876 57741 2). Ihren Einstand als junge Solistin aus NRW gibt nun Beate Altenburg. Die 1975 in Köln geborene Cellistin studierte in Detmold und Essen, erhielt beim Felix-Mendelssohn-Bartholdy-Wettbewerb 2001 das Stipendium des Bundespräsidenten. Zurzeit studiert sie an der Royal Academy of Music in London. Auf ihrer Debüt-CD kombiniert sie eine von Bachs Solo-Suiten mit Werken von Halffter, Jolivet, Kurtág und Artem Vassiliev (CD 82876 581 422).

Foto: Alan Southgate/BMG



Beate Altenburg

Zwischen Studio und Bühne

Ein Schlaganfall machte 1992 seiner Karriere ein Ende. Am 6. Mai erlag der Jazz-Gitarrist Barney Kessel in San Diego einem Hirntumor. Geboren am 17. Oktober 1923 in Muskogee (Oklahoma), spielte er mit 14 Jahren als einziger Weißer in einer

Foto: Fischer/Jazz-Institut Darmstadt



Barney Kessel

schwarzen Band – was sich wiederholte, als er sieben Jahre später an Norman Granz' Kurzfilm „Jammin' the Blues“ mitwirkte. Von Charlie Christian beeinflusst, war er Profi geworden und 1942 nach Hollywood gekommen, wo er, nach Engagements in den Big Bands von Charlie Barnet und Artie Shaw, lange als Studiomusiker arbeitete. 1946 nahm er bei Benny Goodman den Platz Charlie Christians ein, im Jahr darauf war er an Plattenaufnahmen von Charlie Parker beteiligt. Den Durchbruch zu größerer Bekanntheit brachte ihm die zehnmonatige Mitgliedschaft im Oscar Peterson Trio (mit Ray Brown, 1952). Es folgte die erste eigene Platte. Unter dem Namen The Poll Winners veröffentlichte er mit Ray Brown und Shelly Manne ab 1957 vier Alben, die zu den wichtigsten seiner Laufbahn zählen. Ende der 1960er Jahre gab er die Studioarbeit auf, lebte zeitweilig in London und bildete Mitte der 1970er mit Herb Ellis und Charlie Byrd das Trio The Great Guitars. Als Workshop-Lehrer und Autor einer weit verbreiteten Gitarrenschule konnte der einflussreiche Sachwalter des Christianschen Erbes seine Erfahrungen an Generationen jüngerer Gitarristen weitergeben. klm

Zwischen Kunst und Politik

Die einen vergöttern ihn als den größten Dirigenten aller Zeiten, die anderen verschmähen ihn als Kollaborateur des nationalsozialistischen Regimes. Aus Anlass des 50. Todestages steht Wilhelm Furtwängler mit seinem bis heute kontrovers diskutierten Leben und Schaffen vom 14. bis 30. Juni im Mittelpunkt der Veranstaltung „Fokus Furtwängler – Zwischen Kunst und Politik“ im Herbert von Karajan Zentrum in Wien.

Als jüdische Dirigenten wie Bruno Walter u. a. emigrieren mussten, stand Furtwängler im faschistischen Deutschland als zentrale Dirigentenfigur außer Konkurrenz. Ebenfalls in dieser Zeit begann auch der Konflikt mit Herbert von Karajan, der nach dem Tod Furtwänglers 1954 dessen Nachfolger bei den Berliner Philharmonikern wurde. Nach Kriegsende erhielten beide Kontrahenten allerdings erst einmal ein Auftrittsverbot und mussten sich vor der Entnazifizierungskommission verantworten.

„Fokus Furtwängler“ zeigt in Filmen und Diskussionen den Konflikt der beiden Maestri und versucht den Mythos des Dirigenten, Interpreten und Komponisten Wilhelm Furtwängler zu durchleuchten. Weitere Informationen unter Tel. 0043/1/50600100 oder www.karajan.org.

Erneuerer am Drum-Set



Elvin Jones

Die fünf Jahre im John Coltrane Quartet (1960-1965) begründeten seinen Ruhm, doch Elvin Jones' Bedeutung als Drummer lag in den Qualitäten, die ihn erst zum idealen Partner seines Leaders werden ließen. Er öffnete die Funktionszuteilung der Einzelelemente des Drum-Sets, verteilte den Beat „gleichberechtigt“ auf Becken, große und kleine Trommeln, durchbrach ihn durch

komplexe Polyrythmik, ohne ihn aber je aufzugeben, und vollzog so, nach Kenny Clarke und Max Roach, den Erneuerern der 1940er Jahre, den nächsten Schritt auf dem Weg zur Emanzipation des Schlagzeugs. Diese Rhythmusauffassung war das Pendant zum modalen Konzept Coltranes. Als Jones nicht bereit war, „Trane“ bei der völligen Auflösung des Beat zu folgen, verließ er das Quartett. Fortan leitete er zumeist eigene Gruppen, die für Jahrzehnte, ähnlich wie Art Blakey's Jazz Messengers, Eliteschmiede und Katalysator für aufsteigende Instrumentalisten wurden.

Als jüngstes von elf Kindern, darunter Pianist Hank und Trompeter Thad, wurde Elvin Ray Jones am 9. September 1927 in Pontiac (Michigan) geboren. Mit fünf Jahren klopfte er mit Kochlöffeln auf Töpfe; erst als 15-Jähriger besaß er ein vollständiges Schlagzeug. Von der zweiten Hälfte der 1940er Jahre an arbeitete er, zunächst in Detroit, außer mit seinen Brüdern Hank und Thad mit diversen Jazz-Größen, bevor er 1956 nach New York ging. Als Coltrane ihn zu sich holte, hatte er u. a. mit Miles Davis, Wes Montgomery, Charles Mingus, Bud Powell, Sonny Rollins gespielt und gehörte bereits zu den Größten seines Fachs, doch Coltrane machte seinen Ruf unsterblich. Nach langer Krankheit verstarb Jones am 18. Mai in Englewood Cliffs (New Jersey). *klm*

Premium-Qualität

Das künstlerische Niveau hatte Premium-Qualität, und mit einer Auslastung von 86 Prozent sind wir sehr zufrieden.“ Bernhard Heß, Geschäftsführer des Bachfests Leipzig, zog freudig Bilanz und verkündete, dass zu den 73 Veranstaltungen 37.500 Besucher aus fünf Kontinenten gekommen seien – ein Besucherzuwachs um mehr als zehn Prozent. Helmuth Rilling wurde zum Auftakt des diesjährigen Bachfestes für sein Lebenswerk mit der Bach-Medaille der Stadt Leipzig geehrt. Dem Motto „Bach und die Romantik“ gemäß wurde man vielfach darauf hingewiesen, dass die Stadt Leipzig auch eine Mendelssohn-, Schumann- und Wagner-Stadt ist. Zum Bachfest bot die Archiv-Produktion unter dem Titel „Bach in Leipzig“ eine Vier-CD-Box mit Höhepunkten aus Bachs geistlichen und weltlichen Kantaten, Motetten, Passionen und Instrumentalwerken an, bestehend aus ausgewählten Aufnahmen des Katalogs (4 CD 472 857-2).

CD-NEUHEITEN BEI SONY CLASSICAL



EIN NEUE KLANGWELT MIT DEN BERLINER PHILHARMONIKERN

Die grandiose Filmmusik von George Fenton zum berauschend-poetischen Kinofilm – brillant eingespielt von den Berliner Philharmonikern.



CD 92581

„FASZINIERENDES GEMEINSAMES MUSIZIEREN“ (SZ)

Kraftvoll, elegisch, burlesk – voller Facetten sind die wenigen Werke, die Richard Strauss für das Violoncello hinterlassen hat. Der charismatische Cellist **Jan Vogler** und die **Staatskapelle Dresden** unter **Fabio Luisi** haben sich nun dieser Musik gewidmet: den humorigen Don Quixote-Variationen ebenso wie der schillernden Romanze für Cello und Orchester. Komplettiert wird die Aufnahme durch Strauss' Cellosonate, für die Vogler in Louis Lortie einen ebenbürtigen Partner fand.



CD 93100



Hybrid-SACD:

abspielbar auf allen CD- und SACD-Playern

